

# STAATSANZEIGER

Wochenzeitung für Wirtschaft, Politik



und Verwaltung in Baden-Württemberg

## Politik & Verwaltung

### Nachrücken für Fortgeschrittene

Die Landeswahlleiterin muss entscheiden, wer dem FDP-Politiker Michael Theurer im Landtag nachfolgt, der ins Europaparlament gewählt wurde. Ihr Vorgänger äußert leise Zweifel, ob sie dabei einen Ersatzbewerber aus Karlsruhe übergehen darf. **Seite 5**

## Wirtschaft

### Konjunkturpakete gut für Fensterbauer

Was die Abwrackprämie für die Autoindustrie ist, sollten die Konjunkturpakete für die Bauwirtschaft werden. Doch die Branche murr: Bloß einzelne Zweige des Ausbaugewerbes profitieren. **Seite 7**

## Kreis & Kommune

### Machbarkeitsstudien für Bahnprojekte

Aktuelle Machbarkeitsstudien für eine S-Bahn im Landkreis Göppingen und für die Ertüchtigung der Frankenbahn kommen zu einer neuen Einschätzung, ob und zu welchem Preis sie möglich sind. **Seite 12**

## Bildung & Wissenschaft

### Arbeitslos in den Sommerferien

Viele angestellte Lehrer gehen in den Sommerferien erst einmal zur Arbeitsagentur. Der Grund: Der Vertrag mit dem Land endet mit Ferienbeginn. Und das, obwohl den meisten eine Lehrerstelle nach der Sommerpause bereits sicher ist. **Seite 14**

## Online-Umfrage-Ergebnis



Mehr Informationen finden Sie auf [staatsanzeiger.de](http://staatsanzeiger.de).

## Kultur

### Stilsicher Hightech integriert

Thomas Zipse, Architekt bei Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Universitätsbauamt Freiburg, hat einen Chemiehörsaal aus den 1950er-Jahren sensibel saniert und mit Technik ausgestattet. **Seite 28**

**Beruf & Karriere** Seite 15  
mit Stellenanzeigenteil

**Zentralblatt** Seite 19  
Amtliche, öffentliche und gerichtliche Bekanntmachungen



2,00 Euro

## LESERSERVICE

Zentrale (0711) 666 01-0  
Aboservice (0711) 666 01-31  
Anzeigen (0711) 666 01-21

## Forschung und Entwicklung

Auf das Forschen und Tüfteln wollen viele Unternehmen trotz Umsatzeinbrüchen nicht verzichten. Allerdings können sie auch kaum anders. Denn der Druck, innovativ zu sein, ist gerade für die Wirtschaft in Baden-Württemberg sehr hoch.

Von Wolfgang Leja

STUTTGART. Dieser Tage hat Bosch Richtfest gefeiert. Für rund 60 Millionen Euro erweitert der Weltkonzern derzeit sein Forschungs- und Entwicklungszentrum in Abstatt bei Heilbronn. Bosch investiert, obwohl das Unternehmen stark von der Krise betroffen ist: Konzern-Chef Franz Fehrenbach rechnet für 2009 „voraussichtlich mit einem Verlust“. Für Bosch ist das schon historisch.

### Rohstoffarmes Land mit hohen Arbeitskosten

Dennoch nimmt das Unternehmen Geld in die Hand, um für die Zeiten nach der Krise gerüstet zu sein. Denn der Keilriemen, der viele Unternehmen gerade in Baden-Württemberg antreibt, ist die Innovation. „Ein rohstoffarmes Land wie Deutschland, mit hohen Arbeitskosten und Produktionsstandards, kann Wettbewerbsvorteile nur erreichen, wenn es permanent Innovationen hervorbringt“, schreiben Forscher des Fraunhofer-Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung in Karlsruhe in einer Studie.

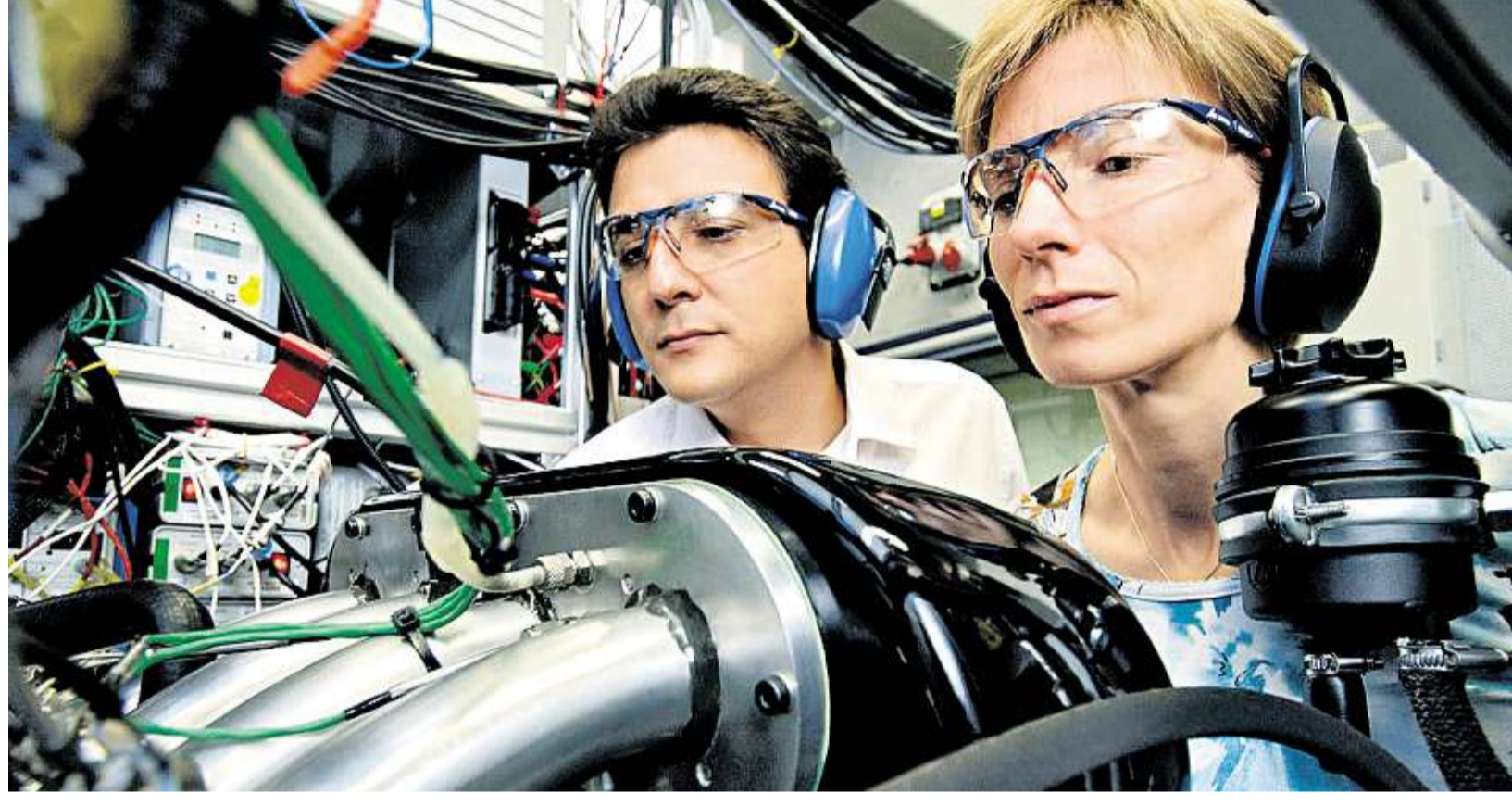
Unter solch einem Kreativdruck stehen Unternehmen wie Trumpf in Ditzingen, die in der Fertigungs- und Medizintechnik um die weltweite Marktführerschaft kämpfen. „Wir investieren zwischen sieben und acht Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung“, sagt Firmenchefin Nicola Leibinger-Kammüller. Das ist das Doppelte des

### Bei der LBBW muss weiter gespart werden

STUTTGART. Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) muss ihren Sparkurs deutlich verschärfen. Die zuletzt beschlossenen Einsparungen von jährlich 210 Millionen Euro seien nicht ausreichend, sagte der LBBW-Verwaltungsratsvorsitzende Peter Schneider am Donnerstag in Stuttgart. Zur Größenordnung wollte er sich aber nicht äußern.

Ob noch mehr als die bisher geplanten 800 Jobs abgebaut werden sollen, ließ Schneider ebenfalls offen. Derzeit werde mit Hochdruck an dem Restrukturierungskonzept gearbeitet, das bis Anfang Oktober stehen soll. (lsw)

# Innovativ sein, bleibt auch in der Krise oberstes Gebot



Forschen trotz Wirtschaftskrise – bei Bosch investiert man derzeit, auch wenn für den Konzern schwierige Zeiten bevorstehen. FOTO: BOSCH

Branchendurchschnitts. Den Anteil will sie halten, obwohl auch bei Trumpf die Umsätze bröckeln.

Wer bei Forschung und Entwicklung jetzt nachlässt, könnte morgen seine Märkte verlieren. Denn der globale Wettbewerb nimmt rasant an Schärfe zu. „Für den Preis von einem Ingenieur arbeiten in Indien zehn“, sagt Paul Martin Schäfer, Geschäftsführer des Württembergischen Ingenieurvereins (WIV). „Wir leben hierzulande nur, weil wir innovativ sind. Daher ist es wichtig, jetzt dranzubleiben, dass man mit neuen Produkten sofort auf dem Markt ist, wenn es wieder besser wird“, sagt Schäfer.

Forschen und Tüfteln gehört daher auch zur zentralen Strategie für viele Unternehmen im Südwesten. Auch kleine Betriebe wie Faude in Gärtringen verfolgen sie beharrlich. Das Unternehmen im Bereich Automatisierungstechnik ist kürzlich unter die Top 100 der innovativsten Unternehmen in Deutschland gewählt worden. Bereits zum zweiten Mal. Ein ausgeklügeltes Verbesse-

rungsmanagement spornt die 25 Mitarbeiter an, die eigenen Produkte in der Schnellrobotertechnik beständig weiterzuentwickeln. „Unsere Mitarbeiter bekommen besondere Freiräume, um ihre Ideen zu verfolgen“, sagt Geschäftsführer Dieter Faude. Und am Jahresende wird der Einsatz mit Prämien belohnt.

*„Wir leben hierzulande nur, weil wir innovativ sind.“*

Paul Martin Schäfer, Geschäftsführer des Württembergischen Ingenieurvereins

„Tatsache ist, dass sich die Unternehmen bisher nicht von ihren Forschungs- und Entwicklungskapazitäten trennen“, sagt WIV-Chef Schäfer. Und Peter Kern, der bei der IG Metall den Arbeitskreis „Forschung und Entwicklung“ betreut, kennt Fälle, „in denen in der Produktion

Kurzarbeit eingeführt wurde, während in den Entwicklungsabteilungen Überstunden gemacht werden“.

Die Unternehmen haben aus der Krise Anfang der 1990er-Jahre gelernt, als viele ihre Entwicklungskapazitäten drastisch zurückfahren und später im Aufschwung den Rückstand zu Wettbewerbern in anderen Industrieländern mühsam wieder aufholen mussten. Vor allem: Später fehlten die Fachkräfte, da viele ihre Stellen verloren hatten oder in Vorruhestand geschickt worden waren. „Heute versuchen die Firmen, ihre Ingenieure zu halten, das ist der Unterschied zu damals“, sagt WIV-Ingenieur Schäfer.

Dennoch sieht auch er Gefahren. „Insgeheim befürchten wir, dass es ab Herbst anders kommen könnte; dass Unternehmen dicht machen und hoch qualifizierte Ingenieure freigesetzt werden. Jetzt schon sind einige Zulieferer etwa im Automobilbereich ausgequetscht wie eine Zitrone, die haben keine Reserven mehr für Forschung und Entwicklung“, warnt Schäfer.

Auch die Banken spielen im Innovationsprozess eine entscheidende Rolle. Forschen und Entwickeln kostet Geld – Risikokapital, das gerade kleine Unternehmen kaum allein aufbringen können. „Die Banken stellen jetzt in der Krise nicht mehr das nötige Kapital zur Verfügung, um Innovationen in den Markt zu bringen“, klagt Mittelständler Faude. Die Innovationskette besteht nicht allein aus Forschung und Entwicklung. Die Produkte müssten auch vermarktet werden. Und da sei man völlig auf sich allein gestellt.

### Manch verkannte Idee wird erst im Ausland zum Erfolg

Auf diese Weise gehen häufig wertvolle Innovationen sang- und klanglos unter. Oder sie nehmen den Weg von Erfindungen wie Faxgerät, Walkman oder MP3-Format – verkannte Ideen, die bei Konzernen im Ausland landeten, die ihnen zum Durchbruch und gar zum weltweiten Erfolg verhalfen.

Kommentar auf Seite 2.

## FDP steht Rechts Plänen für kommunale Alkoholverbote kritisch gegenüber

### Fraktionschef verweist auf Entgegenkommen bei Verkaufsverbot an Tankstellen

STUTTGART. Trotz der juristischen Niederlage der Stadt Freiburg mit ihrem Alkoholverbot in der Innenstadt halten Kommunen in anderen Bundesländern an ähnlichen Verboten fest – so zum Beispiel Ludwigshafen und Koblenz. Eine Neuregelung des Polizeigesetzes wie von Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech (CDU) geplant, strebt allerdings vorerst kein anderes Bundesland an. In Hessen will man die Begründung des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim abwarten.

Der FDP-Fraktionschef Hans-Ulrich Rülke sieht kommunale Alkoholverbote mit großer Skepsis. Er werde deshalb die von Rech ge-

plante Gesetzesänderung des Polizeigesetzes „kritisch prüfen“, sagte Rülke in Stuttgart. Denn die FDP sei schon beim nächtlichen Alkoholverkaufsverbot an Tankstellen, das der Landtag nach der Sommerpause verabschieden will, dem Koalitionspartner weit entgegengekommen: „Die Kröte Verkaufsverbot hat dazu geführt, dass die FDP noch stärker sensibilisiert ist.“

Beim Verkaufsverbot an Tankstellen gehen die Meinungen auch innerhalb der FDP auseinander. Rülke sagte, das Verkaufsverbot sei vor seiner Zeit als Fraktionschef ausgehandelt worden. In Regierungsbündnissen seien auch Kompromisse notwendig. (lsw)



In Freiburg ist Alkoholkonsum in der Innenstadt wieder nachts erlaubt. FOTO: DPA

### Gemeindetag will Krippenausbau drosseln

STUTTGART. Angesichts massiver Einnahmeeinbrüche bei den Kommunen tritt der Präsident des Gemeindetags, Roger Kehle, beim Ausbau der Kleinkindbetreuung auf die Bremse. „Wir müssen über die Frage reden, ob die Ausbaugeschwindigkeit gedrosselt werden muss“, sagte er in dieser Woche. Kehle will das Thema im Oktober ansprechen, wenn die kommunalen Spitzenverbände mit der Landesregierung über einen neuen Finanzpakt verhandeln.

Laut dem Gemeindefinanzbericht, den Kehle vorlegte, müssen die Städte und Gemeinden in diesem Jahr mit einem Minus von 720 Millionen Euro rechnen. (mars) Siehe Seite 13.